

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Willen, ganz undenkbar! Beigabe monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen, monatlich 8.00 M., unter Ausland für Deutschland und Österreich 10.00 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25201.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Erledigung: Bettinerplatz 10. Tel. 25201.
Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Abfertige werden die Gespaltene Zeitung mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gemacht, ebenso auf Vereinssangeboten. Abfertige müssen bis spätestens 1/10 Uhr falls in der Expedition abgegeben sein und sind dann vorzugsweise zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 267.

Dresden, Freitag den 17. November 1916.

27. Jahrg.

Der Zukunftsbund des Weltfriedens.

„Vorstoß noch als der Weltkrieg selbst wäre es, wenn wir Völker nicht wenigstens aus ihren furchtbaren Erlebnissen einige Lehre lössten und zu neuen politischen Methoden des internationalen Lebens gelangen würden. Unsere sozialistische Hoffnung, daß der Krieg sich als ein gewaltiger Lehrmeister für die Völker und für die Regierungen erweisen wird, ist durch die lebte Rede des Reichskanzlers mit ihrer eindrucksvollen Zustimmung zu dem Gedanken eines internationalen Bandes zur Bewahrung des Friedens erfreutlich belebt worden. Es kann den Reichskanzler nur ehren, daß er gegenüber den sozialistischen Gedanken, zu denen er sich früher völlig abgewandt, nunmehr ein großes Umlernen vollzogen hat.“

„Es wäre zwecklos, wollen wir gegenwärtig dabei verweilen, wie sehr wir Sozialisten recht verfolgt haben und wie verbittert die auswärtige Politik der leidenden Männer in den höheren Jahren gewesen ist. Lediglich um den Handel der Feuerwerke zu zeigen, sei daran erinnert, wie Herr v. Bethmann-Hollweg noch vor wenigen Jahren sich zu den internationalen Friedensbestrebungen gestellt hat. Bis schon mehr als zwei Jahre wurde im März 1911 im Reichstag beantragt, die Regierung solle sich zu gemeinsamen Verhandlungen mit den anderen Mächten über die Begrenzung der Rüstungsangebote bereit erklären. Da sprach sich Herr v. Bethmann-Hollweg äußerst abweisend aus. Wir haben, sagte er, keine brauchbare Formel für die Lösung dieser Frage gefunden, es sei auch nicht bekannt, daß andere Regierungen dabei ähnlicher Meinung seien. Es gebe keine „brauchbaren Vorläufe“. Es handle sich „um eine vielleicht ideale, aber praktisch nicht durchführbare Ausgabe“. Die Debatte kam damals auf die Frage des internationalen Schiedsgerichtsreflexus. Der Reichskanzler wollte nichts wissen von „internationalen, die Welt umspannenden, von einem Weltkongreß neuerten Schiedsgerichtsverträgen“. Er erklärte sie für ebenso unmöglich wie eine allgemeine Ausrüstung und er verhinderte als keiner dominante Weise legten Schluss: „Es soll noch immer der alte Soz. daß der Schwäche eine Beute an Starken werden wird.“ Es ist auch noch genug in der Erinnerung, wie sehr diese Haltung der deutschen Regierung in Auslande und insbesondere in den neutralen Staaten Reaktionen gegen angebliche deutsche Erobерungs- und Herrschaftspläne erweckt hat. Freilich die Staatsmänner und leitende Kreise in anderen Ländern haben es auch nicht besser getrieben, als es bei uns der Fall war.“

„Aber, da der Krieg alle seine Schrecken über die leidenden Völker ausgeschüttet hat, ist der deutsche Reichskanzler von Entschluß ergriffen und scheut sich nicht, daß offene Vorschriften abzulegen:“

„Dann bei und nach Beendigung des Krieges seine entfaltenden Verhüllungen an Gut und Blut der Welt erst zum vollen Bewußtsein kommen werden, dann wird durch die ganze Menschheit ein Schrei nach friedlichen Abmachungen und Verständigungen gehen, die, soweit es irgend in Menschenmacht liegt, die Wiederkehr jener ungeheuerlichen Katastrophe verhindern. Dieser Schrei wird so stark und so berechtigt sein, daß er zu einem Ergebnisse führen muß. Deutschland wird jeden Versuch, eine praktische Lösung zu finden, ehrlich prüfen und an seiner möglichen Verwirklichung mitarbeiten.“

Wir haben diese Worte des Reichskanzlers nochmals hörbar, nicht weil wir nun von der neuen Einsicht des einzelnen Mannes Wunder der Zukunft erwarten. Wer will heute auch nur wissen, ob dieser oder jener Staatsmann bei Friedensschluß überhaupt noch auf seinem Posten steht! Aber wir dürfen diese Worte Bethmanns würdigen als ein Symptom für den, wie es scheint unaufhaltlich sich bahnbrechenden Umsturz in den Annahmen weiterer Völkerkreise, die zuvor über die sozialistische Friedenspolitik nicht genug spürten konnten. Darauf doch auch die Erfolge, die nach der Kanzlerrede von den Parteivertretern im Haushaltstausch des Reichstags vor Frage der künftigen Friedensbewahrung gegeben wurden, fast durchweg entgegenkommend und zustimmend.

„So sehr wir Sozialdemokraten den Handel der Annahmen, der sich da anbahnt, bewillkommen, so tun wir anderseits aber auch gut, uns nicht einer optimistischen Überhöhung des Voranges hinzuwenden. Wir hatten die Erfahrungen nicht vergessen, die wir mit einigen sozialen Friedensmanifesten und mit den sozialen Kongressen gemacht haben, welche Annahmen und Verhandlungen wohl geeignet waren, Illusionen zu erwecken und doch weder die Fortführung der kriegerischen Politik in allen Staaten noch den Ausbruch des Weltkriegs verhinderten.“

Wir müssen uns zunächst darüber klar sein, daß die Politik Englands den weltfriedlichen Zukunftsentwurf zu einem Haupt- und Paradieslauf der Kriegsdiplomatie pennt hat. Die englischen Staatsmänner haben es bestrebt verstanden, den Krieg und die Zivilisation im Runde zu führen, während sie mit allen Mitteln der Gewalt ein Gebiet der Erde nach dem andern der Herrschaft Albions unterwarfen. So ist es auch jetzt einige Diplomatenmotiv, wenn die englischen Regierungsmänner, zuletzt Lord Grey, sich an die gläubig auftretende öffentliche Mei-

Der Angriff von bulgarischen Truppen erfüllt. — In Siebenbürgen 2200 Rumänen gefangen.

(B. T. B.) Amlich. Großes Hauptquartier, den 17. November 1916:

Weißlicher Kriegsschauplatz.

Auf beiden Somme-Ufern kam es zu zeitweilig sehr heftem Artilleriekampf.

Wegen Abend erfolgte ein englischer Angriff bei Beaucourt, dessen Vorbereitungswar auch auf das südliche Acre-Ufer übergriff. Er scheiterte ebenso wie ein Angriff westlich von Le Sars.

Am Wege Giers-Thillot wurden durch das Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5 bei Süderburg eines Engländerfestes fünf Maschinengewehre erbeutet.

Französische Vorläufe beiderseits von Cailly-Saillai brachten dem Angreifer leichten Vorteil.

Am Tage und während der Nacht war die beiderseitige Feuerkraft rege.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Geschützstärke zwischen Meer und Karpathen blieb gering.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Karl:

Am Ongra-Berge, auf den Höhen östlich des Putna-Tales, ließ der Russen unseren Angriffen zähne Widerstand.

Eingebrachte und versenkte Dampfer.

Berlin, 17. November. Der von Amsterdam nach Rotterdam mit einer größeren Ladung Pommade bestimmte Holländische Dampfer Midland von 1880 Bruttoregistertonnen, wurde am 16. November von deutschen Seestreitkräften angehalten und nach Seebrücke eingezogen.

Rotterdam, 17. November. Nach Vloids ist der englische Dampfer Starries (4278 Tonnen) versenkt worden. Man

glaubt, daß außerdem noch der englische Dampfer Boldhu (2736 Tonnen) versenkt wurde.

Christiania, 17. November. Die norwegische Bark Villaf mit Baumwolle nach England unterwegs ist gestern nachmittag südlich von Oslo in Brand gesetzt worden. Die Bark treibt jetzt brennend nach Mandal. Die Mannschaft verläßt Löscharbeiten und bemüht sich vom Boot aus zu schleppen. Das Unterseeboot hat die Bark verlassen.

Voraußsichtung dafür, daß nach diesem Weltkriege eine Annäherung an dieses Ideal erfolgen kann, ist, daß der Friedensschluß nicht den völligen Sieg einer Mächtigkeitsgruppe über die andere bringt, sondern daß sich ein neues Gleichgewicht der Kräfte in Europa bildet. Nur wenn es dem deutschen Volke gelingt, gegenüber den beiden rießigen Weltreichen England und Russland als Ehrenbürtiger aus dem Weltkriege hervorzugehen, ist die Möglichkeit gegeben, mit Erfolg am Werke der dauernden Pazifizierung der Welt zu arbeiten. Erst wenn politisch und wirtschaftlich zwischen den jetzt Krieg führenden Staaten ein realer Ausgleich der Interessen erreicht wird, kann ein umfassendes System von Friedensbündnissen — Schiedsgericht, Rüttungseinheit, Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk — mahhaft segensreiche Wirkungen entfalten und Gegenläufe zwischen den Nationen, die auch in Zukunft nicht ausbleiben werden, ohne Appell an die Waffengewalt, ohne die blutigen Kreuze des Krieges zur Lösung bringen.

Die Sozialdemokratie, die immer und mit Leidenschaft das Ideal des Weltfriedens vertreten hat, wird auch in Zukunft alles daran setzen, daß aus den Zusammenbrüchen des Weltkrieges eine neue Ära wachsender Harmonie unter den Völkern emporsteigt. Sie bleibt sich aber bewußt, daß ihre Arbeit für den Weltfrieden nur dann eine wahrhaft aussichtsreiche und fruchtbare sein kann, wenn es zugleich gelingt, daß das deutsche Volk vor einem idealen Frieden zu bewahren. Auf der Grundlage des sozialistischen Kriegsprogramms, daß Deutschland gegen Vergewaltigungen geschützt wissen will, aber auch die Vergewaltigung anderer Völker verweist, kann der großzügige Ausbau des Völkerrechts, der Sieg des Rechtes und der Vernunft zur Wahrheit werden!

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 16. November nachmittags.

Südlich der Somme erneuerten die Deutschen ihre Angriffsversuche auf die französische Front nicht. Südlich der Somme griffen die Franzosen während der Nacht den Ortsteil von Prezoiré an, der von den Deutschen besetzt war und wo sich französische Stellungen mit bewunderungswürdiger Tapferkeit hielten. Danach standhaft und dank dem Schutz der Truppen wurden die Deutschen nach einem erbitterten Kampf und einer Beliebung von außerordentlicher Distanz aus dem Dorf abgeworfen. Prezoiré ist ganz in unjarem Besitz. Die Gewinne vom 7. November sind teils von uns gehalten worden. Noch weitere Berichte führen die Deutschen gestern einen Angriff mit Kräften aus, die zu drei verschiedenen Positionen gehörten, und erzielten sehr schwere Verluste, die das einzige Ergebnis der schweren Kämpfe sind, die sie erlitten. Südlich von Reims schlugen die Deutschen nach Artilleriebeschuss im Sperrfeuer. Von den übrigen Teilen der Front ist nichts zu melden.

Englischer Heeresbericht vom 16. November abends.
Heute nachmittag beschloß der Feind unsere neue Front nordlich der Acre, besonders in der Nähe von Beaucourt. Unsere Truppen riefen starke Erfolge hervor. In den letzten 24 Stunden haben wir 6 Linienschiffe und 20 Raum gefangen genommen. Südlich der Acre stellte feindliches Geschützen zwischen Le Sars und Gueudecourt. Unsere Artillerie beschuß die französischen Linien bei Souches und Armentières. Gestern machten unsere Flugzeuge einige erfolgreiche Streifzüge.